Von Berlin über Lübeck nach Stettin zurück nach Berlin

Ostseetörn 2009 mit IF-Boot GER 892

1. Etappe

Am 8. Juni legen wir vom Tegeler Segel-Club ab, wir, das sind mein Freund Torsten und ich, Klaus-Jürgen Liebenow, auf meinem IF-Boot „Marena III“. Meine Frau Marianne hatte noch keinen Urlaub und musste arbeiten. Mast und Segel sind an Deck gut verzurrt, der 8 PS-Außenborder ist frisch gewartet, ca. 52 Liter Benzin sind an Bord ebenso wie zwei Klappräder und ausreichend Proviant, Bier und Wein. Mit uns bricht ein Clubkamerad mit seiner Delya 25 „Lady Jane“ auf. So sind wir zu dritt auf zwei Schiffen, was sich noch als sehr hilfreich erweisen sollte.

Es geht nordwärts zur Oberhavel und durch den Havelkanal, Ziel ist **Brandenburg**, der Beetzsee. Auf dem Havelkanal kurz hinter der Schleuse Schönwalde fällt der Motor aus, er zieht kaum noch Wasser. Wo war das Problem? Vor uns fuhr ein Schuber und quirlte den Schlamm auf. Der blockierte den Impeller und damit die Zufuhr von Kühlwasser. Aber das haben wir erst später rekonstruiert. „Lady Jane“ nimmt uns in Schlepp, wir lassen den Motor vollständig auskühlen, denn er will nicht mehr anspringen – der Überhitzungsschutz hat den Motor und uns gerettet. Auch bei „Lady Jane“ stottert der Motor aus demselben Grunde. Erst als das Wasser wieder klar wird, laufen die Maschinen wieder rund. Wir haben unseren Außenborder kurzzeitig unter Volllast „frei geblasen“. Auch auf der Oder hatten wir später noch einmal das gleiche Problem. Also fahrt nicht zu dicht hinter Schubern!

Am nächsten Vormittag ausgiebiger Stadtrundgang. Es lohnt sich, Brandenburg hat sich ordentlich rausgeputzt, die drei alten Kirchen sind sehr sehenswert und die Stadtrundfahrt durch die Nebenarme der Havel ist sehr idyllisch.

Über **Plaue an der Havel** (keinerlei Service, keine Toilette am Anleger) erreichen wir am 10. Juni **Rathenow** und machen kurz vor der Stadtschleuse beim Bootshandel Künstler fest. Diese Adresse sollte man sich merken: Herr Künstler bietet mir sofort sein Auto an um Benzin zu holen – vorsichtshalber erkundigt er sich aber bei meinen Kumpels, ob ich überhaupt einen Führerschein habe – und abends können wir seinen Grill benutzen und vor Regen geschützt unter einem Vordach an einem rustikalen Tisch zu Abend essen. Tolle Gastfreundschaft und das bei 10,- € Hafengeld, a. incl.

Nach 44 km erreichen wir bei **Havelberg** die Elbe. Am 12. Juni geht es nordwärts auf der Elbe nach **Dömitz Elbhafen**. Unterwegs erwischen uns mehrere Schauerböen mit bis zu 8 Bft. aus NW. Bei Starkwind gegen Strom (ca. 3 kn) baut sich auf der Elbe bei NW-Richtung eine sehr kurze und steile Welle auf, die teilweise fast 1 m hoch wird. Wir machen noch 2 kn Fahrt durchs Wasser, das Boot ist nur noch geradeaus zu steuern. Also, Augen zu und durch, dabei aber immer genau in der Fahrrinne bleiben. Durch das Stampfen bricht die Masthalterung aus Holz am Bugkorb. Später wurde uns berichtet, dass der Kielansatz von unserem IF-Boot zu sehen war.... Nach 84 km im Ölzeug erreichen wir endlich Dömitz und können alles wieder reparieren. Das hatte ich nun wirklich nicht auf einem Binnenrevier erwartet!!!

Jetzt kommt der spannendste Teil der Fahrt. Hinter Dömitz wird die Elbe stellenweise auch im Fahrwasser sehr flach. Wird „Marena“ die Schwelle passieren? Wir sind ja gerade so früh im Jahr aufgebrochen um noch genug Wasser zu haben. Schon Wochen vorher hatte ich die Wasserstände per Internet abgefragt. Wir haben Glück, ein Wohn-Schiff aus Lauenburg, breit, hoch und rechteckig hat uns die raue Elbe bei bis zu 6 Bft. gegenan glatt gebügelt. Tags zuvor kam der Außenborder nämlich öfter aus dem Wasser. In der **Marina Lauenburg** liegt man ruhig und geschützt in der Nähe der äußerst malerischen Altstadt, die einen längeren Bummel lohnt. Auch eine Tankstelle ist etwa 700 m entfernt in der Oberstadt an der B 5 vorhanden. Hier hat sich meine kleine Sackkarre wieder einmal bewährt, so konnte ich beide 20-Liter-Kanister aufschnallen und annähernd bequem über das Kopfsteinpflaster in die Oberstadt ziehen.

Am Sonntag, 14. Juni, fahren wir um 08:40 Uhr in die Schleuse Lauenburg ein. Wir sind insgesamt 4 Schiffe, später 5, und so lässt man uns im Konvoi aufwärts schleusen trotz der akuten Wasserprobleme. Wir erfuhren, dass die Pumpen, die das Elbwasser aufwärts pumpen, ausgefallen waren. So musste Wasser letztendlich aus dem Möllner See gezogen werden, was nicht unbegrenzt möglich ist. Bei der Fahrt durch insgesamt weitere 6 Schleusen

auf dem **Elbe-Lübeck-Kanal** hatten wir nach einmaliger Anmeldung über UKW stets grüne Welle bei genauer Einhaltung der Höchstgeschwindigkeit. Hierbei erwies sich das eingebaute Funkgerät als sehr hilfreich. Nach 9,5 Stunden und 66 km erreichen wir **Lübeck** und machen nach einer abwechslungsreichen Stadtrundfahrt im **Hansahafen** fest. Abends essen wir recht nobel im Ratskeller.
Am nächsten Morgen wird der Mast gestellt. Allerdings ist noch eine Klappbrücke zu passieren. Diese gab es früher nicht, denn sie ist noch nicht auf meiner Binnenkarte von 1998 eingezeichnet. Danach geht es unter Segel weiter vorbei an **Travemünde** nach **Neustadt (Holst.).** Die erste Nacht liegen wir in der riesigen Marina Ancora, nicht sehr gemütlich und ziemlich teuer. Da ich das Schiff bis Mitte Juli in Neustadt liegen lassen will, suchen wir uns einen preiswerteren Hafen, den **Kommunalhafen der Stadtwerke** Neustadt. Hier bezahle ich 112,- € bis 19. Juli an Stelle von fast 300,- in der Marina.

2. Etappe
Am Sonntag, dem 19. Juli, reisen Marianne und ich mit dem Zug nach Neustadt und erreichen nach ca. 1000 m Fußweg unser Schiff, das unbehelligt im sehr ruhigen und geschützten Hafen liegt.
Am nächsten Tag machen wir einen Ausflug mit unseren Rädern und erkunden das Hinterland – Starkwind aus SW bis W mit Böen bis 7 Bft. beschert uns einen Hafentag. Wir haben Zeit genug und so können wir auf besseres Wetter warten! Überhaupt wird das zu unserer Richtschnur. Wir wollen segeln und möglichst bei günstigen Winden. So machen wir Urlaubstage, wenn der Wind ungünstig ist, um dann an anderen tagen einen größeren Sprung zu wagen. Die Törnplanung sah viele kurze Etappen vor, die auch gut zusammen zu fassen waren.
Am Dienstag geht es dann endlich los: Nach 10 Stunden und 38 sm bei 4 – 2 Bft. aus SW bis W erreichen wir um 19:30 Uhr **Kühlungsborn**. Es gerade noch ein kleines Plätzchen an der Außenmole für uns frei – bis zur Toilette und dem Hafenbüro sind es fast 800 m. Beides hat um 20:30 Uhr geschlossen, so eine Sch....
Am nächsten Morgen warten wir vergebens auf den Hafenmeister und legen dann um 9:30 Uhr ab Richtung **Warnemünde**. Dort machen wir im um die Mittagszeit noch leeren Yachthafen an der Außenseite des Alten Stroms fest. Hier liegt man ruhig und ist doch mitten in der Stadt – keine Fähren, kein Schwall. Es ist gerade Fischmarkt am Hafen, ein frisches Bier, ein Fischbrötchen und Räucherfischeinkauf für den Abend. So lässt man sich das gefallen bei bedecktem Himmel, aber ohne Regen.
Am 23. Juli legen wir um 6 Uhr ab bei zuerst SE – S 3-4, der dann aber für unser Vorhaben günstig im Laufe des Nachmittags auf SW bis W dreht. Ziel ist nämlich **Barhöft Hafen.**
Die 24 sm bis Untiefentonne Darßer-Ort-W werden in 4:50 Std. gesegelt, dann setzt der Wind vollständig aus und wir motoren durch die Kabbelsee bis zur E-Untiefe. Vor Darßer Ort treffen zwei Strömungen aufeinander, die zum ständigen Verlanden des kleinen Hafens führen und die Kreuzseen verursachen. Hinter der W-Untiefentonne setzt der Wind aus S wieder ein und dreht dann für uns günstig über SW nach W, so dass wir gut nach Barhöft kommen. Immerhin waren dies 47 sm in einem Rutsch von 10 Stunden.
Am 24. 7. werden wieder die Räder ausgepackt und wir erkunden das Hinterland. Gerade noch erreichen wir am Nachmittag trocken das Schiff, bevor ein Gewittersturm mit heftigem Regen einsetzt. Es bleibt nicht einmal mehr die Zeit, die Räder wieder einzupacken. Erst gegen 20 Uhr kommen wir dazu, den morgens beim Fischer gekauften Dorsch in Alufolie auf einem Einmalgrill zu garen – sehr lecker!. Während unserer weiteren Reise bereiten wir uns so auch noch Rotbarsch und Scholle. Viele neidische und hungrige Blicke von anderen Urlaubern beobachten uns jeweils.
Nach kurzen Abstechern nach **Schaprode** auf Rügen und **Neuendorf** auf Hiddensee segeln wir am Dienstag, dem 28. Juli, bei im Mittel 4 Bft. aus WNW 36,5 sm nach **Lauterbach**. Dort bleiben wir zwei Tage, am Mittwoch ist fast kein Wind und am Donnerstag bläst der Wind aus SW – W schon im Hafen mit 5 – 6 Bft. Wie gut, dass wir unsere Klappräder haben, da hat man immer ein Alternativprogramm parat.
Am Freitag segeln wir bei 4 – 5 aus SW in den **Peenestrom** bis **Wolgast** und landen einmal mehr in der Schiffswerft Horn, zum Abendessen sitzen wir am Binnensee und lassen uns Matjes-Variationen bzw. Welsfilet munden.

Samstag, 1. August, ein kurzer Schlag nach **Lassan**, 9 sm mit Motor, da morgens fast kein Wind ist. Im Hafen treffen wir „Lady Jane“ aus dem TSC wieder und zu viert machen wir Kneipenhopping – Lassan hat drei wirklich gemütliche Kneipen, in denen man gut die Zeit verbringen kann...Besonders zu empfehlen ist die „Ackerbürgerei“.
Am Sonntag segeln wir 8 sm bei leichten östlichen Winden auf das östliche Ufer nach **Rankwitz**. Dieser kleine gemütliche Hafen ist jedes mal ein Muss wegen der exzellenten Fischräucherei direkt am Hafen. Abends trübt es sich ein, in der nacht frischt der Wind auf und der Montag beginnt mit Gewitter und starkem Regen, der mit kurzen Unterbrechungen den ganzen Tag anhält. Aber auch am Hafen gibt es gemütliche Kneipen: So sitzen wir zu viert in einem beheizten Zelt und lassen es uns gut gehen.
Am Dienstag, dem 4. August passieren wir um 11:50 Uhr die **Brücke in Zecherin** und legen uns mit unserem Boot längsseits an „Lady Jane“ vor Anker im **Peenefluss.** Baden, Lesen, Ausruhen und viel Schwatzen über die Erlebnisse auf dem Törn. Es hätte ein toller Abend werden können, wenn da nicht die dritte Plage über uns hereingebrochen wäre: Nach Schwebfliegen vor Darßer Ort, Marienkäfer in Barhöft waren es jetzt die Mücken, die sich auf uns stürzten. Da gab es nur die Flucht ins Schiff und dann mittels Taschenlampe und Bordbeleuchtung erst einmal das Innere frei von Mücken machen.
Am Morgen des 5. August um 10 Uhr verlassen wir den Peenefluss und trennen uns von unseren Freunden aus dem Club um Richtung Stettin auf zu brechen. Erste Station ist der **YC Ueckermünde**. Hier ist das Wasser selbst im Hafen so klar, dass man gut 1,5 m tief sehen kann – ein herrliches Badevergnügen und diesmal völlig ohne Mücken, Käfer und Fliegen. Aufgrund des sonnigen Wetters bleiben wir am Donnerstag noch dort und machen eine Rundtour mit dem Rad nach **Mönkebude**. Der Hafen ist bei weitem nicht so gemütlich wie der des Yachtclubs ziemlich voll und ungeschützt vor dem teilweise frischen Wind aus N bis W.
Am Freitag, dem 7. 8., besuchen wir den kleinen Ort **Altwarp am Haff** direkt an der polnischen Grenze. Allerdings herrscht im Hafenbecken bei östlichen Winden ein unangenehmer Schwall. Der freundliche Hafenmeister verlegt uns in eine windgeschützte Bucht an einen kleinen versteckten Anleger. Gerade als wir dabei sind zu verlegen, läuft Berthold Kogut mit „Merlin“, IF 2769, ein und wir lotsen ihn ebenfalls in die stille Bucht. Den Nachmittag verbringen wir zusammen und gehen essen in ein nettes Restaurant, das Berthold schon von früher kannte. Für uns war Altwarp eine neue Entdeckung, wie schon vorher Lassan, und wir haben es nicht bereut.
Am nächsten Tag segeln wir zusammen nach **Ziegenort** um zu Mittag zu essen und zu tanken. Ist das schön, dass man sich nicht mehr anmelden muss in Polen! Dann geht es bei NE bis N 4 – 2 weiter unter Segel, davon sogar noch 1,5 Stunden unter Spi, nach **Stettin** und wir machen wie immer fest in der **Marina Goclaw.**

3. und letzte Etappe
Den Sonntag, 8. August nutzen wir zu einem Ausflug in die Stadt, nachdem am Vormittag der Mast gelegt ist. Sehr bequem fährt man nach Stettin mit der Straßenbahn, die direkt vor der Marina ihre Endhaltestelle hat.
Am Montag geht es dann zurück nach Berlin, zuerst bis zur **Marina Oderberg.** Berthold fährt weiter bis zum Schiffshebewerk. Das Restaurent der Marina wurde inzwischen ausgebaut, man sitzt gemütlich draußen im trockenen und kann die Oder beobachten, auch das Essen ist immer noch gut, wenn auch etwas teurer als in früheren Jahren.
Wir haben noch Zeit und so besuchen wir am Dienstag mit unseren Rädern gute Freunde in **Chorin**. Ein Abstecher zum Kloster loht sich immer wieder!
Am Mittwoch sind wir ab 6:30 Uhr in Fahrt, das Hebewerk wird zügig passiert und auch vor **Lehnitz** müssen wir nur 1¼ Stunden warten. Gegen 18:30 Uhr, also nach etwa 12 Stunden sind wir wieder im Tegeler Segel-Club fest. Es war wieder einmal sehr schön!
Hinfahrt bis Lübeck: 378 km, von Lübeck bis Stettin 279 sm (227 unter Segeln, 52 unter Motor), von Stettin bis Berlin-Tegel 176 km.